

Mediendossier

Children of Sarajevo

(Djeca)

Aida Begić, Bosnien-Herzegowina 2012



VERLEIH

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel. 056 430 12 30
www.trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Tel. 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

MITWIRKENDE

Regie	Aida Begić
Drehbuch	Aida Begić
Kamera	Erol Zubčević
Schnitt	Miralem Zubčević
Ton	Igor Čamo
Ausstattung/Dekor	Sanda Popovac
Kostüme	Sanja Džeba
Produktion	Film House Sarajevo
ProduzentInnen	Aida Begić
Koproduzenten	Rohfilm, Les films de l'après-midi, Kaplan Film
Land	Bosnien-Herzegowina
Jahr	2012
Dauer	90 Minuten
Sprache/UT	Bosnisch, d/f

DARSTELLENDEN

Marija Pikić	Rahima
Ismir Gagula	Nedim
Nikola Duričko	Tarik
Staša Dukić	Selma
Velibor Topić	Melić

FESTIVALS

Filmfestival Cannes, Un certain regard, Spezielle Erwähnung

Filmfestival Sarajevo, Beste Schauspielerin Marija Pikić;

Cineuropa Award Aida Begić

Filmfestival Gijon, Beste Ausstattung

Filmfestivals Thessaloniki, Göteborg, La Rochelle, Warschau und weitere

KURZINHALT

Rahima ist 23 und arbeitet in der Küche eines angesagten Restaurants in Sarajevo. Sie lebt mit ihrem 14-jährigen Bruder Nedim zusammen, den sie betreut, da die beiden ihre Eltern im Krieg verloren haben. Es ist nicht einfach für die junge Frau, für beide den Lebensunterhalt zu besorgen und mütterliche Pflichten wahrzunehmen. Unheimlich dicht erzählt Aida Begić aus dem heutigen Alltag in ihrer verwundeten Heimatstadt Sarajevo.

LANGFASSUNG

Rahima ist dreiundzwanzig und arbeitet in einem Restaurant, in dem die anspruchsvolle Elite Sarajevos verkehrt, jetzt, um die Weihnachtszeit, besonders intensiv. Sie lebt mit ihrem Bruder Nedim in einer einfachen Wohnung und bemüht sich, eine familiäre Atmosphäre zu schaffen. Die beiden sind Kriegswaisen, ihre Eltern wurden im Bosnienkrieg getötet, vielleicht durch einen Heckenschützen während der Belagerung der Stadt. Nach einer Vergangenheit als Punk, hat Rahima zum Glauben gefunden und möchte, dass der Bruder ihrem Beispiel folgt. Gleichzeitig muss sie der Jugendbehörde über ihre Fürsorge Rechenschaft ablegen und wird von dieser wegen ihrer bewegten Vergangenheit ebenso kritisiert wie für ihr strenges religiöses Bewusstsein von heute.

Die bereits angespannte Lebenssituation spitzt sich zu, als Nedim mit einem Klassenkameraden - ausgerechnet dem Sohn eines bedeutenden Politikers - eine Auseinandersetzung hat und dabei dessen iPhone in Brüche geht. Plötzlich merkt Rahima, dass Nedim öfters die Schule schwänzt und in krumme Geschäfte verwickelt ist. Schlimmer noch, muss sie innert Wochenfrist das Geld auftreiben, um das kaputte iPhone zu ersetzen, doch wie soll das gehen bei ihrem mageren Gehalt?

Für Rahima beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit in einer Stadt, in der die Ruinen und Wunden des Krieges einhergehen mit den leuchtenden Neonlettern, die zu einem frenetischen Konsum aufrufen. Wo die Erinnerung an Bomben und Todesschüsse – im Film unterstrichen durch Archivbilder – lebendig bleiben bis zum Punkt, dass man Mühe hat zu unterscheiden, ob es sich nun um Feuerwerkskörper handelt, die von Weihnachten und Neujahr künden, oder um jene Schüsse aus der Vergangenheit.

Für die Kinder aus Sarajevo bedeutet der Friede noch keine Rückkehr zu einem normalen Leben, das sie ja gar nie gekannt haben, doch Rahima verteidigt ihren Bruder und das gemütliche und fragile Zuhause, das sie geschaffen hat, mit Haut und Haaren. In diesem alltäglichen Kampf trifft sie auf unerwartete Solidarität und neue Freunde.

REGISSEURIN Aida Begić

1976 in Sarajevo geboren, schloss Aida Begić ihr Studium an der Hochschule für darstellende Kunst Sarajevo in der Fachklasse Regie ab und holte sich mit dem Abschlussfilm *First Death Experience* verschiedene internationale Auszeichnungen. 2003 realisierte sie ihren zweiten Kurzfilm, *North Went Mad*. Aida Begić war Mitbegründerin der Filmproduktion Mamafilm, mit der sie ihren Erstling *Snow* produzierte, der 2008 den Grossen Preis der Semaine de la critique in Cannes und weitere internationale Auszeichnungen gewann. 2009 gründete sie die unabhängige Produktion FILM HOUSE, die für die Produktion ihres zweiten Spielfilms *Children of Sarajevo* zeichnet, der es erneut nach Cannes schaffte (*Un certain regard*). Aida Begić unterrichtet heute Regie an der Hochschule für darstellende Kunst in Sarajevo, dreht Videospots und Werbefilme.

Filmografie

- 1995 AUTOBIOGRAFIJA / AUTOBIOGRAPHY, doc. 10 Minuten
- 1997 TRIJUMF VOLJE / TRIUMPH OF THE WILL, doc. 16 Minuten
- 2001 PRVO SMRTNO ISKUSTVO / FIRST DEATH EXPERIENCE, c.m. 26 Min.
- 2003 SJEVER JE POLUDIO / NORTH WENT MAD, c.m. 19 Minuten
- 2008 SNIJEG / **SNOW**, 99 Minuten
- 2012 DJECA / **CHILDREN OF SARAJEVO**, 90 Minuten



Die Regisseurin über ihren Film

Entstehung

Snow, mein erster Langfilm, erzählte die Geschichte einer Gruppe von Frauen, die ihre Männer bei den Massakern in Ostbosnien verloren hatten. Die Erzählung zeigte ihren Kampf ums Überleben unmittelbar nach dem Krieg 1997.

Während der Entwicklung von *Snow* sprachen wir oft über „den bosnischen Traum“, wie wir es nannten. Zu jener Zeit glaubten wir an den Wiederaufbau unserer Gesellschaft. Als ich meinen zweiten Spielfilm in Angriff nahm, wollte ich herausfinden, in welcher Art Gesellschaft wir heute leben, was sich verändert hat seit der Zeit, als wir *Snow* drehten. Ich musste feststellen, dass wir heute nicht mehr an diesen Wiederaufbau glauben und unsere Träume durch unsere Erinnerungen ersetzt haben.

Mir ist aufgefallen, dass unsere Diskussionen jeweils sehr lebhaft, ja leidenschaftlich sind, wenn ich mit Freunden über den Krieg rede. Ich habe mich also gefragt, ob die Zeit des Krieges nicht die einzige Periode war, in der wir wahrhaft gelebt haben. War denn unser Leben im Krieg tatsächlich besser oder haben wir heute diesen Eindruck, weil die Zeit hinter uns liegt? Waren die Leute wirklich menschlicher in jener Phase, die die schwierigste in der Geschichte unserer Stadt war? Oder hat man dieses Gefühl heute, weil wir damals in der genau gleich verzweifelten Lage waren? Was ist mit jenen, die nicht einmal mehr Erinnerungen an das haben, was meine Generation als „das normale Leben“ vor dem Krieg bezeichnet?

Übergang

Transition ist ein Moment der Transformation. Sie bringt Veränderungen mit sich, eine Metamorphose, was nicht immer negative Konnotationen haben muss. Bosnien ist aber in einem Übergang, der schon 16 Jahre andauert und den es nicht überwinden kann. Ein Gefühl von Ohnmacht und die Unfähigkeit, die Zukunft in Angriff zu nehmen, sind die Folge davon. Fast 20 Jahre nach Kriegsende leben wir noch immer in einer stillstehenden „Gegenwart“ und haben Angst vor der Zukunft.

Wie in beinahe allen Ländern mit einem ähnlichen Schicksal, ist die Transition ein Nährboden für Ungerechtigkeit, Korruption, Gewalt und andere verhängnisvolle soziale Phänomene. Manchmal ist es so, dass die früher unterste Schicht schnell reich geworden ist und nun einflussreiche Positionen innehat, während andere, die sich geweigert haben, die neuen Regeln zu akzeptieren, mit jenen ganz unten den Platz getauscht haben.

Jeder ist der Andere

Im Restaurant, in dem Rahima arbeitet, benehmen sich die Arbeitskollegen wie eine dysfunktionelle Familie, wo jeder auf seine Weise von der sozialen Norm abweicht. Als Kopftuchträgerin ist Rahima

automatisch marginalisiert, denn die Vorurteile gegenüber einer Frau mit Kopftuch sind in Sarajevo die gleichen wie im Rest der Welt. Obwohl sie das Kopftuch trägt, ist Rahima nicht anders als die Mädchen ihres Alters – zuhause hört sie dieselbe Musik, sie liebt, hasst, macht Fehler und lebt ihr Leben wie die anderen sogenannten „normalen“ Mädchen. Aufgrund ihrer religiösen Überzeugung wird sie aber als „anders“ wahrgenommen und diskriminiert. Der Küchenchef, Davor, gehört zur kroatischen Minderheit und ist homosexuell. Seine ethnische Zugehörigkeit und seine Sexualität platzieren ihn in der Kategorie der „Unakzeptablen“. Dino, der Kellner, ist ein Junkie, die Chefin des Restaurants, Vedrana, wirkt vergrämt und hart, weil ihr Mann, der radikaler Wahabit geworden ist, ihr die Obhut der Kinder entzogen hat.

Eine Märchen aus dem Sufismus erzählt von zwei Vögeln, einem Raben und einer Taube, die beste Freunde werden. Als die Menschen sich zu fragen beginnen, was zwei so unterschiedliche Vögel wohl gemeinsam haben können, merken sie, dass beiden ein Bein fehlt. Wie diese Vögel teilen die Angestellten des Restaurants ihren Schmerz und ihre Mankos.

Das Gedächtnis

Die meisten Menschen wissen, wie Krieg in etwa aussieht: Das Fernsehen hat daraus eine alltägliche Darstellung gemacht. Aber der Krieg ruft bei jenen Menschen, die ihn wirklich erlebt haben, etwas ganz anderes hervor. In Kriegszeiten handeln Menschen, oder versuchen wenigstens so zu handeln, als befänden sie sich in einer normalen Situation.

Während der Belagerung von Sarajevo machten wir viele Theaterstücke, Filme, Feste, feierten unsere Geburtstage. Die Kinder spielten wie alle andern Kinder dieser Erde. Jede Familie hat ein grosses Bilderarchiv, das das Leben der BewohnerInnen von Sarajevo während der Belagerung zeigt. Da sie ein individuelles, menschliches Antlitz des Krieges veranschaulichen sind diese persönlichen Archive dem Gedächtnis der Menschen viel näher als die Bilder, die man am Fernsehen sieht. Die Bilder des Alltags während der Belagerung drücken ein intimes und komplexes Gefühl der Erinnerung aus, das man nur schwer in Worte fassen kann: die Erinnerung an den Krieg besteht aus Schreckensbildern, aber auch aus schönen Momenten. Es zeigt, dass der Widerstand nicht nur mit Waffen stattfindet. Den Widerstand findet man auch in der Kraft der Menschen, in ihrer Fähigkeit, in abnormalen Zeiten ein normales Leben zu führen.

Mit den Archivbildern aus dem Krieg, die die Erinnerungen von Rahima illustrieren, wollte ich aufzeigen, wie die Erinnerungen an den Krieg für jemanden aussehen, der die schwierige Situation persönlich erlebt hat. Die Geschichte im Film rechtfertigt es, aber es war auch mein persönlicher Wunsch und ein Bedürfnis, von meiner eigenen Erfahrung und meinem Gedächtnis des Kriegs zu sprechen.

Ist jemand mit einer solch schwierigen Vergangenheit wie jener Rahimas fähig, seine Menschlichkeit wiederzufinden? Und wie geht das? Welchen Weg wird sie wählen: jenen des Wiederaufbaus oder jenen des Niedergangs?

Kontraste

Der Kontrast ist für mich das Schlüsselement der visuellen Identität des Films. Kontraste zwischen Arm und Reich, zwischen Leben und Tod, Wirklichkeit und Traum, Freiheit und Gefangenschaft. Paradoxerweise existiert in *Children of Sarajevo* all das nebeneinander. Die Hauptfigur, dessen Perspektive der Film einnimmt, vereint all diese Kontraste in einer Person. Rahima ist das Paradigma der komplexen Realität der Nachkriegszeit. Indem ich der Figur mit der Handkamera folge, wollte ich erreichen, dass der Zuschauende sie auf der Reise durch ihre Emotionen begleitet.

Zur kurzen Erinnerung: Die Belagerung von Sarajevo

Bosnienkrieg:

Infolge des beginnenden Zerfalls der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien sowie der damit verbundenen kriegerischen Auseinandersetzungen besonders in Kroatien wuchsen in den Jahren 1990 und 1991 auch die Spannungen zwischen den Ethnien in Bosnien und Herzegowina. Während grosse Teile der serbischen Bevölkerung für einen Verbleib in der jugoslawischen Föderation und einen engen Verbund mit Serbien plädierten, gab es insbesondere bei den Bosniern den Wunsch, einen eigenen unabhängigen Staat zu bilden, unter anderem weil sie eine Übermacht Serbiens in einem um Slowenien und Kroatien verkleinerten Jugoslawien befürchteten. Kroaten aus der westlichen Herzegowina wollten sich stärker an Kroatien anlehnen, beziehungsweise sich dem neuen kroatischen Staat anschliessen. Die Spannungen eskalierten nach der Ankündigung eines Referendums über die Unabhängigkeit der Republik Bosnien und Herzegowina (R BiH) und der Ausrufung einer bosnisch-serbischen Republik. Eine militärische Eskalation folgte nach der Anerkennung des unabhängigen Bosnien und Herzegowina durch westliche Staaten im April 1992.

Belagerung von Sarajevo:

Die Belagerung von Sarajevo im Bosnienkrieg begann mit der Einnahme des internationalen Flughafens im Vorort Ilidža durch die Jugoslawische Volksarmee in der Nacht vom 4. auf den 5. April 1992 und endete am 29. Februar 1996. Sie ist mit 1.425 Tagen die längste Belagerung im 20. Jahrhundert. Auch die Luftbrücke zur Versorgung von Hunderttausenden eingeschlossenen Menschen wurde länger aufrechterhalten als die Berliner Luftbrücke. Während der Belagerung wurden insgesamt etwa 11.500 Menschen aller Ethnien (unter ihnen 1600 Kinder) getötet und 50.000, teilweise schwer, verletzt.

Am 2. Mai 1992 wurde über den bosnisch-kroatischen Stadtteil Sarajevos von den bosnisch-serbischen Einheiten eine offizielle Blockade verhängt. Die Hauptausfallstrassen in die Stadt wurden gesperrt und eine Versorgung der Stadt damit unterbunden. Die Wasser- und Elektrizitätsversorgung wurde gekappt. An Bewaffnung und Zahl waren die serbischen Kämpfer rund um den bosnischen Stadtteil Sarajevos den bosnischen Verteidigern der Stadt weit überlegen. Dennoch wurde das Ziel, die Stadt zu erobern, nicht erreicht.

Das zweite Halbjahr 1992 und die erste Jahreshälfte 1993 bildeten den Höhepunkt der Belagerung Sarajevos. Es fanden heftige militärische Auseinandersetzungen statt. Unterdessen hatten einige serbische Einwohner der Stadt mit der offenen Unterstützung der Belagerer begonnen. Die wichtigsten Verteidigungsanlagen und Waffendepots der Stadt waren in serbischer Hand. Etliche Stadtviertel mit einem hohen serbischen Bevölkerungsanteil, wie Novo Sarajevo, wurden durch serbische Verbände eingenommen.

Zu dieser Zeit wurden viele Zivilgebäude angegriffen. Berichten zufolge waren im September 1993 35.000 Gebäude in ganz Sarajevo zerstört und nahezu alle restlichen mehr oder weniger beschädigt, darunter Krankenhäuser, Medien- und Nachrichtenzentren, Industrieanlagen, Regierungsgebäude, Kasernen und Stützpunkte der Vereinten Nationen.

Der 800 Meter lange Sarajevo-Tunnel wurde Mitte 1993 fertiggestellt. Er ermöglichte es Menschen (z.B. Verletzten), den bosnischen Stadtteil zu verlassen, sowie die Versorgung mit Lebensmitteln, Medikamenten und Waffen. Die Bewohner des serbischen Stadtteils hingegen konnten allein über die heftig umkämpften Stellungen bosnisch-serbischer Verbände die Stadt verlassen.

Quelle: Wikipedia